

siebter Trend zur Gesamtentwicklung bei. Schließlich münden die Auswirkungen all dieser Einzeltrends in das Ergebnis ein, daß sich in der Folge der Asianisierung der Welt die Richtung der globalen Einflußnahme umgekehrt hat und bereits heute nicht mehr von West nach Ost, sondern von Ost nach West verläuft.

Naisbitt gelingt es mit diesem gut lesbaren Werk, dem Leser die Augen für die aktuelle globale Entwicklung zu öffnen und die asienkundigen unter diesen zur Bestätigung seiner Analyse zu veranlassen.

Thomas Hoffmann

**Dietmar Rothermund (Hrsg.): Indien, Kultur, Geschichte, Politik, Wirtschaft, Umwelt. Ein Handbuch**

München: Verlag C.H. Beck, 1995, 682 S.

Seit 1991 die Liberalisierung der indischen Wirtschaft unter der Regierung Narasimha Rao die bis dahin praktizierte weitgehende Abschottung vom Weltmarkt ablöste, genießt Indien hierzulande nicht mehr nur in philologischen, kunsthistorischen und alternativen Kreisen große Aufmerksamkeit, sondern in zunehmendem Maß auch in weiteren Kreisen der Gesellschaft, etwa in der Wirtschaft. Ohne jene traditionellen Interessenten zu vernachlässigen, trägt das von D. Rothermund, dem Direktor der Heidelberger Südasiens-Instituts, herausgegebene Indien-Handbuch eben diesem neuartigen Bedeutungsgewinn Indiens Rechnung, indem es dem weniger wissenschaftlich als vielmehr aus pragmatischen Gründen an Indien Interessierten ein Kompendium an die Hand gibt, das einen fundierten und verlässlichen ersten Zugang zu Kultur, Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt des Subkontinents ermöglicht. Gerade in einer Zeit, in der Indien sich anschickt, seine Position im globalen Kontext zu finden, und sich die internationalen Verflechtungen vertiefen, bedarf es grundlegender Informationen über das nach China bevölkerungsreichste Land der Erde. Dies gilt nicht nur für ökonomische Eckdaten und politische Entwicklungen, sondern ebenso für die zum Teil religiös, zum Teil ethnisch bedingten Konflikte zwischen den Kulturen, für die Rolle der Frau in der indischen Gesellschaft oder für den Bereich der Familienplanung.

Rothermund gelang es, deutsche sowie indische Fachwissenschaftler - mehrheitlich Mitarbeiter des Südasiens-Instituts - als Autoren zu gewinnen, die in sieben Teilen diesem Anspruch gerecht werden und einen fundierten Überblick von der "Umwelt und Bevölkerung" über die "Geschichte und Gesellschaft", "Die Religionsgemeinschaften", "Literatur, Musik, Kunst", "Bildung, Gesundheitswesen, Forschung und Technologie", den "Staat" bis hin zur "Wirtschaft" Indiens geben. Sieben zum Teil leider etwas schlecht lesbare Karten, neun auf den Themenbereich Kultur begrenzte Abbildungen, ein umfangreicher, nahezu durchgängig bis in die 90er Jahre aktualisierter statistischer Anhang sowie ein feinteilig aufgeschlüsseltes Register ermöglichen einen raschen Informationszugang und runden das durchgehend gut lesbar geschriebene Werk ab.

Alles in allem ein Handbuch im besten Sinne des Wortes, genau zum richtigen Zeitpunkt, denn "Indien ist dabei, sich in die Weltwirtschaftsgemeinschaft einzubringen, und sein enormes Potential wird ihm bald ein großes Gewicht verleihen".

Thomas Hoffmann

### **Stephen P. Huyler: Die Bilder Indiens. Die Kunst der Frauen im Land der Götter**

München: Verlag Frederking & Thaler, 1995, 204 S.

Abseits der "großen" indischen Kunst des Taj Mahal, des Palasts der Winde in Jaipur, der Tempel von Khajuraho oder der architektonischen Hinterlassenschaft der Moguln in Delhi gibt es in Indien - wie in allen Gesellschaften - die Kunst des Alltags, der aus der Sicht des Kunstbeflissenen oftmals der Ruf des Primitiven anhaftet, ohne der Tradition und jeweiligen Intention dieser Werke ausreichend Berücksichtigung zu schenken. Einen Aspekt aus der Fülle der Alltagskunst hat der amerikanische Ethnologe und Kunsthistoriker Stephen Huyler zum Gegenstand eines ästhetisch äußerst ansprechenden Bildbandes gemacht: Die vergängliche Kunst der Frauen Indiens. Vielfach täglich, zuweilen wöchentlich, selten in noch längeren Abständen verzieren die Frauen die Wände ihrer Häuser oder die Höfe mit Maleisen, wenngleich die ornamentalen und figuralen Motive in vielen Fällen nur wenige Stunden überdauern. Aus den Erfahrungen eines mehrjährigen Aufenthaltes in Indien und einem Fundus von rund 30.000 Aufnahmen sowie Hunderten von Gesprächen konnte Huyler zwar aus dem vollen schöpfen, konzentrierte sich bei seiner Präsentation weiblichen Kunstschaffens jedoch auf Beispiele aus den Bundesstaaten Orissa, Uttar Pradesh, Madhya Pradesh, Rajasthan, Gujarat, Tamil Nadu und Kerala. Den Fokus seiner Betrachtungen richtet er auf Zeichnungen, die die Frauen Indiens täglich oder aber zu besonderen familiären Ereignissen wie Geburt, Heirat, Schwangerschaft, Tod oder zu bestimmten religiösen Festtagen erstellen, sei es, um Haus und Hof zu verschönern oder um dem Haus Glück zu bringen, Böses abzuwenden, Schutz vor dem "bösen Blick" oder um die Erfüllung eines bestimmten Wunsches zu erlangen. Während den Bodengemälden zumeist tägliche Rituale zugrundeliegen, ehren die Wandgemälde und tönernen Basreliefs die Götter an besonderen Festtagen.

Diese seit Jahrhunderten praktizierte Alltagskunst der rituellen Wand- und Bodenmalerei wird traditionell von den Frauen an ihre Töchter weitergegeben. Der tiefere Hintergrund dieser frauenspezifischen Tradition liegt in der gesellschaftlichen und familiären Rolle der Frau, der innerhalb der Familie, insbesondere mit Blick auf Rituale und Glaubensfragen, traditionell eine besondere Autorität zukommt. Bei der konkreten Umsetzung der künstlerischen Tradition bildeten sich regionale und familienspezifische Unterschiede bzw. Besonderheiten hinsichtlich der Verwendung von Farben, Motiven und Techniken heraus, die Huyler samt dem jeweiligen religiös motivierten Hintergrund darlegt. So findet sich in Rajasthan verstärkt der Brauch, Mandalas, rituelle Bodenverzierungen, anzufertigen, in Madhya Pradesh tritt die Malerei zugunsten der Basreliefs zurück, in Kerala dienen Blumen als Rohstoff und in Brahmapuri, dem Brahmamenviertel Jodhpurs, dominiert die Farbe Blau an den Hausfassaden. Zu Ehren der Götter Shiva, des elephantenköpfigen Ganesh oder Lakshmi, der Göttin des Überflusses und Beschützerin des Hauses, werden